

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal in der Woche; Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 P., im O.N. Bezirk 85 P., außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 115.

Altensteig, Donnerstag den 1. Oktober

1885

## Bestellungen

auf das Blatt

## „Aus den Tannen“

pro 4. Quartal 1885

können immer noch gemacht werden, und werden bereits erschienene Nummern nachgeliefert.

### ⊖ Zur Lage in den Balkanstaaten.

Die Ansicht, daß die bulgarisch-östrumelische Angelegenheit im Sande verlaufen wird, verliert immer mehr und mehr an Boden. Fürst Alexander, der selber zu dem „Staatsfisch“ mehr gedrängt worden sein mag, als daß er ihn aus eigenem Willen verübte, läßt es zwar keineswegs an Klugheit fehlen. Er hat über Ostrumelien den Belagerungszustand verhängt und keine Anzeichen deuten bisher darauf hin, daß der Aufstand sich nach Mazedonien hinüberspielen werde. Der Fürst erklärt ausdrücklich in einem Rundschreiben an die Signatarmächte des Berliner Vertrages, daß er die Oberhoheit des Sultans sowohl über Bulgarien wie über das bisherige Ostrumelien nach wie vor anerkenne und nicht in feindlichen Gegensatz zur Türkei zu treten wünsche.

Aber es scheint, als ob man in Rußland über den Aufstand und das Verhalten des Fürsten ernstlich erzürnt sei. Zwar haben die Russen den Aufstand in Ostrumelien wacker vorgegearbeitet, aber sie selber wollten die gereifte Frucht pflücken, wobei ihnen nun Fürst Alexander zuvorgekommen ist.

Dazu kommt, daß in den Kreisen der Pforte die Aufregung doch größer ist, als ursprünglich vermutet werden konnte. Türkische Truppen haben bereits einen Grenzort in Ostrumelien besetzt. Es hat auch in Konstantinopel ein Ministerwechsel stattgefunden, der von Berichterstattern so ausgelegt wird, daß nunmehr die Kriegspartei ans Ruder gelangt sei. Die Pforte kann zwar unmöglich bei einem Kriege viel gewinnen; denn geht für sie die Sache schief, so hat die Türkenherrschaft in Europa ihr Ende erreicht und Italien würde sich zudem bei passender Gelegenheit in den Besitz von Tripolis setzen. Aber die antitürkische Stimmung auf der Balkanhalbinsel ist schon zu stark und der Sultan versucht es nun noch einmal ihr mit ganzer kriegerischer Macht entgegenzutreten. 80000 Mann würde er unbedingt gegen das vereinigte Bulgarien nötig haben; Mazedonien müßte stark besetzt werden, um dort den Aufstand niederzuhalten. Albanien befindet sich schon teilweise im Aufstande und das gleiche soll nach neuen Nachrichten auf der Insel Kreta der Fall sein. Daß Griechenland die Gunst der Lage unbenutzt vorübergehen lassen würde, ist gleichfalls nicht anzunehmen.

So ist denn mit einem Male die ganze orientalische Frage wieder aufgerollt und die Bemühungen des Berliner Kongresses von 1878 sind vergebliche gewesen. Die große, im Hintergrund lauernde Frage, wer bekommt Konstantinopel, drängt auf Beantwortung und der Meinungsstreit darüber wird möglicherweise durch Pulver und Blei ausgefochten werden; statt der Gründe wird man Kanonenkugeln reden lassen.

Möglich und recht wünschenswert, daß eine nochmalige europäische Konferenz den drohenden Sturm beschwört. Zu lösen ist die orientalische Frage nicht anders als durch das Ende der Türkenherrschaft in Europa. Die Aufgabe einer neuen Konferenz würde also nur sein, die Katastrophe hinauszuschieben, den Sturm nochmals zu beschwichtigen.

Die Pforte könnte, gestützt auf den Berliner Vertrag verlangen, daß die Absichten des russischen Aufstandes vereitelt würden. Das würden aber weder die Rumelien, noch die Nordbulgaren zugeben. Mithin wird auch eine Konferenz in der Sache nicht viel helfen, wenn sich die Türkei nicht zur Anerkennung der vollzogenen Thatsache bequemt.

Man kann sich vorstellen, daß gegenwärtig der Depeschwechsel zwischen den europäischen Staatsmännern ein außerordentlich lebhafter ist. Bei der Geheimhaltung, die für solche Fälle natürliche Vorschrift ist, kann es gar nicht fehlen, daß eine zahllose Menge von Gerüchten in der Presse umgehen, die mehr oder weniger den Stempel müßiger Erfindung an der Stirn tragen. Einige davon entbehren aber eines gewissen anekdotischen Interesses nicht. So soll beispielsweise Fürst Alexander dem Zaren telegraphiert haben, er würde die Regierung niederlegen, wenn der Befehl, nach welchem alle in bulgarischen Diensten stehenden russischen Offiziere sofort ihren Dienst quittieren sollen, seine Spitze gegen ihn selbst richte; er wünsche nichts weiter, als die Anerkennung der vollzogenen Vereinigung zwischen Bulgarien und Ostrumelien! Das klingt ja ganz nett, ist aber innerlich so unwahrscheinlich, daß man über den Erfinder eines solchen Gerüchtes mitleidig die Achsel zuckt.

### Landesnachrichten

\* Von Sr. Maj. dem König in den Truppen, welche die Kaisermandate mitgemacht haben, ein Armeegeldent verwilligt worden, jedem Unteroffizier 1 Mark, jedem Mann 50 Pfg.

\* (Das Unfallversicherungsgesetz.) Wir stehen bekanntlich unmittelbar vor dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes. Dasselbe ist von so weitgehender sozial-politischer Bedeutung und greift so tief in die geschäftlichen und privaten Verhältnisse unseres industriellen Lebens ein, daß es geboten erscheint, alle hierbei beteiligten, bezw. die Mitglieder der Berufsgenossenschaften auf einige wichtige Bestimmungen dieses Gesetzes nochmals aufmerksam zu machen. Vor allem hat jeder Betriebsinhaber seinen Betrieb bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden. (§ 11 d. G.) Es sind in dieser Beziehung noch sehr viele Betriebsinhaber rückständig und dieselben werden hiermit aufmerksam gemacht, daß derartige säumige Betriebsunternehmer mit einer Ordnungsstrafe bis zu 300 M. belegt werden können. (§ 104 d. G.) Alle eintretenden Unfälle müssen nicht allein bei der Ortspolizeibehörde, sondern auch bei dem Vertrauensmanne des Bezirks zur sofortigen Anzeige gebracht werden, welcher bei der Untersuchung des Unfalles, wie auch zur Feststellung alsbaldiger Entschädigung an den Verletzten mitzuwirken, überhaupt die Genossenschaft bei allen Unfällen als ehrenamtliche Person zu vertreten hat. Auch haben die Vertrauensmänner das Recht, alle in ihrem Bezirke gelegenen, zu ihrer Genossenschaft gehörenden Betriebe zu betreten und über Vorkommnisse, welche die Berufsgenossenschaft angehen, von dem betreffenden Unternehmer Auskunft zu verlangen und diejenigen von dessen Lohnbüchern bezw. Lohnlisten einzusehen, aus welchen die Zahl und der Lohn der von ihm beschäftigten Arbeiter ersichtlich ist. In letzterer Beziehung werden die Betriebsunternehmer noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß genaue und kontrollierbare Lohnbücher bezw. Lohnlisten zu führen sind, welche den einzureichenden Nachweisungen beim Umlage- und Erhebungsverfahren zu Grunde liegen müssen. Betreffs Ueberwachung der Be-

triebe zur Verhütung von Unfällen, worauf das Gesetz, und mit Recht, großen Wert legt, haben die Genossenschafts- bezw. Sektionsvorstände die weitestgehenden Befugnisse; denn hierin liegt ein höchwichtiges Moment, gleichsam die Basis des ganzen Unfallversicherungsgesetzes; daselbe bestimmt deshalb auch zu diesem Zwecke Beauftragte (selbstverständlich fachmännisch gebildete Betriebs-Sachverständige), welche das Recht haben, alle Betriebsstätten während der Betriebszeit zu betreten und zu kontrollieren, sowie Einsicht von den Betriebsbüchern, -Listen u. s. w. zu nehmen. Wegen der Wichtigkeit eines solchen Amtes und der hierbei zu beobachtenden Verschwiegenheit werden diese Beauftragten beeidigt. (§ 84 d. G.) Uebrigens ist den Mitgliedern der Berufsgenossenschaften noch zu empfehlen, in allen unklaren Punkten sich an die Vertrauensmänner ihres Bezirks um Auskunft zu wenden, welche wiederum deshalb mit den Sektionsvorständen behufs praktischer Ausführung des Gesetzes in rätig direkter Verbindung bleiben müssen.

\* Stuttgart, 28. Sept. Ein „Volksfest“, wie des diesjährigen, das so von Anfang bis Ende verregnete, und in Folge dessen so schlecht besucht war, erinnert man sich schwerlich. Zu bedauern sind namentlich die Wirthe, welche in großen Schäden kommen müssen. Besser ging es noch den Schaubudenbestizern; einige derselben hatten sich gestern Nachmittag guten Besuchs zu erfreuen. Von 2 Uhr ab waren über den gut besetzten fahrplanmäßigen Zügen ~~die Züge nach Cannstatt~~ abgefahren worden, deren Insassen aber nach kurzem Besuch einiger Sehenswürdigkeiten am Anfang des Festplatzes gern wieder umkehrten. Der Boden auf dem Basen war geradezu ungangbar; um sich in den Wirtschaften niederzulassen, dazu war es zu rauh. Auch die den Kaiserfesten mit Notwendigkeit folgende Abspannung trug das ihrige dazu bei, den Besuch des Volksfestes herabzudrücken.

\* Cannstatt, 28. Sept. Von der heute abend 5 Uhr stattgehabten Losziehung der Volksfestlotterie sind folgende 10 erste Gewinne bekannt: Der 1. fiel auf die Nummer 32,757 (ein mit Farben beladener Erntewagen, bespannt mit 4 Ochsen), 2. 9494, 3. 4399, 4. 8309, 5. 17,209, 6. 37,345, 7. 5232, 8. 29,200, 9. 32,849, 10. 34,260. Der 1. und 7. Gewinn fielen in die Kollekte des Herrn Uhrmacher Buch hier, dem eine größere Anzahl von Losen, darunter eben die beiden Gewinnlosen, unverkauft zurückgeblieben waren. Das Los des 6. Gewinns wurde noch eine halbe Stunde vor der Ziehung von ihm verkauft.

\* Marbach, 28. Sept. Unser Schillerhaus und unsere Schillerhöhe erfreuen sich fortwährend eines starken Besuchs. Nach den Einträgen in dem aufgelegten Fremdenbuch betrug die Zahl der Besucher im vorigen Jahr 1899, während heuer schon über 1700 Personen ihre Namen eingeschrieben haben. Nimmt man nun an, daß  $\frac{1}{3}$  der Besucher sich nicht einschreibt, so beläuft sich die Frequenz auf ca. 2500 Personen per Jahr.

\* Kirchheim u. T., 28. Sept. Wie der Teufel vernimmt, werden in den nächsten Tagen von den hier im Quartier gewesenen Dragonern drei Unteroffiziere nach Kamerun als Instruktoren abgehen. Dieselben erhalten bei freier Fahrt und Verpflegung 1000 M. bar, nach 2 Jahren weitere 2000 M.

\* Gemmingen, 26. Sept. Von hier wird folgender Fall von der Treue eines Hundes berichtet: Ein Gutspächter ging vor einigen Tagen in Begleitung seines Hundes aufs Feld. Auf dem Rückweg vernahm er seinen Hund, was in

ihm die Vermutung erweckte, das Tier werde wahrscheinlich schon zu Hause sein, doch dies bekräftigte sich nicht. Vorgestern nun gieng ein Metzgermeister von hier an dem Grundstück vorbei, auf welchem der Gutspächter gearbeitet hatte und erblickte da zu seinem Erstaunen den vermischten Hund; das Tier hatte drei Tage seines Herrn Pflug und Egge gehütet und ließ sich nicht vom Plage treiben, bis es sein Herr holte.

\* Jedermann weiß, wie schwer es hält, namentlich auf dem Lande alte, wenn auch noch so üble Angewohnheiten zu beseitigen. Ein solcher Unfug ist gewiß auch das Freilaufenlassen von Vieh und Pferden in bewohnten Orten. Welch schlimme Folgen es mitunter haben kann, zeigt ein bedauerlicher Vorfall in dem Dörfchen Truchtlingen. Dort schlug vor einigen Monaten das ohne Führer zur Tränke gekommene Pferd eines Bauern unversehens aus und traf einen Knaben, der ein anderes Pferd am Halfter hielt, so gefährlich, daß man längere Zeit an seinem Aufkommen zweifelte und bis auf den heutigen Tag seine Heilung noch nicht vollständig erfolgt ist. Die Verantwortung wurde natürlich dem Eigentümer der aufsichtslosen Pferde zugeschoben und hat demgemäß die Strafkammer des kgl. Landgerichts Rottweil denselben verurteilt, dem verletzten Knaben 400 M. Entschädigung und dessen Eltern 50 M. zu bezahlen; überdem wurde ihm eine Geldbuße von 100 M. und Erstattung der sämtlichen nicht unbedeutenden Kur- und Prozeßkosten auferlegt.

\* Leutkirch, 28. Sept. Wie wir seiner Zeit berichteten, hatten wir am 18. Mai einen merkwürdig großen Schneefall. Heute stürmt und schneit es den ganzen Tag, daß man sich mitten in den Winter verjetzt glaubt. Wir haben also nur 3 Monate ohne Schnee in diesem Jahr zu verzeichnen. Die Allgäuer Alpen sind ganz herab mit Schnee bedeckt. Die Kinder suchen die Schlitten hervor und Schneeballen um diese Jahreszeit werden schon der Erinnerung halber in Masse geworfen. Das Thermometer sank bis auf 2 Grad. Das Schneegestöber dauert bis Abends 6 Uhr noch ununterbrochen fort.

\* Friedrichshafen, 28. Sept. Seit mehreren Tagen haben wir fast ununterbrochen Regen und frostige Witterung. Heute morgen zeigten sich die ersten weißen Flocken und mittags schneite es ganz bedeutend. Auch aus der Schweiz, z. B. Zürich, wird bedeutender Schneefall gemeldet.

\* (Verschiedenes.) In einer der letzten Nächte hat sich der Sohn des Bahnwärters Beller bei Thailfingen auf die Schienen gelegt und ist von dem letzten von Heidenheim eintreffenden Zug überfahren und getödtet worden. Der Leichnam wurde 150 Schritte weit geschleift und gräßlich verstümmelt aufgefunden. Der Verlebte litt an fallendem Weh. — In Ulm hat sich am Samstag abend Pro-

fessor Geib am dortigen Gymnasium in seiner Wohnung erschossen, nachdem er kurz zuvor Unterricht in der Klasse gegeben hatte. Der Verlebte, erst 33 Jahre alt, hatte sich seit dem Tode seiner Frau einer tiefen Schwermut hingegeben, die ihn nun in den Tod gezogen hat. — In Oberdeuffstetten wurde unlängst ein 18jähr. Mädchen von einem mit Waldgrasstreu beladenen Wagen, den sie aufhalten wollte, erdrückt. — Dem Gemeindepfleger in Neulautern a. d. M. wurden vor einigen Tagen 269 M. gestohlen. Der mutmaßliche Dieb soll mit dem Geld zum Cannstatter Volksfest gereist sein. — In der Mohr'schen Kunstschule in Munderkingen ist ein Müllerbursche auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ums Leben gekommen. Die Staatsanwaltschaft in Ehingen ist sofort eingeschritten. — Der von der kgl. Zentralstelle in mehreren Städten eingerichtete Lehrcurs für theoretischen und praktischen Aufbeschlag konnte in Ravensburg nicht eröffnet werden, weil sich außer einem einzigen jungen Mann, der, weil noch zu jung, zurückgewiesen werden mußte, kein einziger meldete. In Ulm konnte dieser Kurs, der ja nichts als bloß den Vorteil der Landwirte bezweckt, mit sechs Schülern eröffnet werden. — In der vergangenen Woche kam in dem benachbarten Bartenstein eine Frau mit mehreren Kindern von Amerika zurück; dieselbe wurde wegen Mangel an genügenden Existenzmitteln von dort ausgewiesen und nach ihrer Heimatgemeinde geschickt.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 28. Sept. Wie aus Baden-Baden verlautet, hatte der Kaiser sich auf der Fahrt von Stuttgart nach Baden in Folge der starken Abkühlung, die gegen Sonnenuntergang einzutreten pflegt, eine leichte Erkältung zugezogen, die sich durch Heiserkeit äußerte, aber wieder völlig beseitigt zu sein scheint und keineswegs dazu angethan war, dem Hohen Herrn den freudig erhebenden Eindruck zu verringern, welchen die Stuttgarter Kaiserfeste sowohl bei dem Kaiser selbst, wie im ganzen Reiche hervorgerufen haben.

Die Nachricht von der dem Papste übertragenen und von ihm übernommenen Vermittlerrolle erhält sich. Möglicherweise jedoch, daß eine Vermittlung gar nicht mehr nötig ist, denn der Fr. Jtg. wird unterm Gefirgen aus Kiel gemeldet: Die Reichsregierung hat sich der spanischen Regierung bereit erklärt, auf die Karolinen-Inseln völlig zu verzichten, wenn Spanien dagegen völlige Handelsfreiheit für die ganze Inselgruppe gewährt.

\* (Eine Reise nach Amerika) ist heute nur noch eine Kleinigkeit, so daß man selbst Kinder ganz allein über den Ozean schickt. Neulich kam ein blondhaariger Bauernjunge von etwa 6 Jahren mutterseelenallein mit seinem Passagierbillet auf dem Berliner Bahnhofe Friedrichstraße an. Und gestern fragten sich daselbst

ein Knabe und ein Mädchen von etwa 14 und 13 Jahren aus Russisch-Polen nach Milwaukee durch. Deutsch verstanden sie nicht, aber ein polnisch-redender Schutzmänn brachte sie auf den Perron und bis zum Zuge. Ein Zehrgehalt von 30 Kopelen setzten sie vorher in deutsche Scheidemünze um.

\* Würzburg. Bekanntlich fand vor einiger Zeit zwischen zwei hiesigen Studenten ein Pistolenduell statt, das einen sehr unglücklichen Ausgang nahm, indem der eine der Kämpfer tot auf dem Plage blieb. Der Ueberlebende soll sich nun nach der Darstellung der Fr. Jtg. die Sache so zu Herzen genommen haben, daß er sich am 24. ds. in Zürich, wohin er geflohen, erschöß.

#### Ausland.

\* Wien, 26. Sept. Heute wurde der Reichsrat eröffnet. Die Thronrede besagt bezüglich der Auswärtigen Angelegenheiten: „Unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind durchaus befriedigende. Es besteht volle Einmütigkeit in dem Bestreben der Erhaltung des Friedens, dessen Bedürfnis wir Alle empfinden. Die Thronrede kündigt weiter eine Gesetzbillage gegen die Ausrüstungsbestrebungen an und betont schließlich, unwandelbare Aufgabe der Regierung sei es, unter Wahrung der Reichseinheit und Machtstellung allen Reichsteilen die gleiche Pflege der geistigen und wirtschaftlichen Interessen zuzuwenden.“

\* Teplitz, 28. Sept. Gestern lagte hier im gesteckten vollen Theater die heutige Hauptversammlung des deutschen Schulvereins und nahm einen würdevollen, ungetrübten Verlauf. 1646 Legitimationen wurden abgegeben. Alle Teile Deutschösterreichs waren vertreten, auch die Bukowina. Obmann Wetschlof sagte, wenn der Verein nicht in Prag lagte, so bedeuete dies keinen Verzicht der Deutschen auf diese alte deutsche Kulturstätte. Der Verein zählt in Oesterreich hunderttausend Mitglieder in über tausend Ortsgruppen und gibt jetzt eine Viertelmillion Gulden jährlich für Schulzwecke aus. Ein antisemitischer Antrag, jüdische Schulen nicht zu unterstützen, wurde mit übergroßer Mehrheit abgelehnt. — Abends fand im Kursalon ein großer Kommerzstait, bei welchem kräftige deutsche Reden gehalten wurden. Die Stadt ist überaus festlich geschmückt, nur das Schloß des deutschen Fürsten Glay-Aldringen nicht. Die Bevölkerung nimmt lebhaftesten Anteil an dem Feste.

\* Prag, 28. Sept. Die Untersuchung betreffend den Ueberfall, der auf deutsche Turner in Königinhof ausgeführt wurde, ist beendet. Der Staatsanwalt klagt 45 Personen an, darunter von Gzech: den Bürgermeister, zwei Stadträte, den Stadtschreiber und einen städtischen Polizeimann, alle von Königinhof; ferner fünf deutsche Turner aus Königinhof und Prag. Ueber 100 Zeugen sind vorgeladen.

\* Innsbruck, 28. Septbr. Infolge an-

### Der Verschollene.

Roman von Arnold Pauli

(Fortsetzung.)

„Herr Oberst, offen gestanden, auf eine Weise, die mir nicht lieb ist. Mein Diener nämlich, der Mißtrauen gegen den Abholer der Sachen Franks hegte, ist diesem nachgefahren und hat sich dieses Haus gemerkt. Ich vermutete, daß auch Otto Frank Sie durch irgend einen Zufall aufgefunden haben müsse, und kam deshalb und allein aus diesem Grunde zu Ihnen.“

Albert empfahl sich bald. Der Oberst hatte sich in seiner Unterhaltung keine Blöße gegeben und der junge Edelmann durch seinen Blick verraten, daß er alles was der Pole über die Abreise Franks erzählt hatte, für ein einziges großes Lügengewebe halte. Daß im Nebenzimmer der eine Koffer Franks stand, also entgegen der Versicherung, daß der Freund „alles“ mitgenommen habe, hätte er dem Obersten vorhalten können.

Aber, das merkte Albert sehr wohl, die Intrigue war fein angelegt, und die Frage nach jenem Koffer würde den Obersten nicht in Verlegenheit gebracht haben; Albert hatte aber noch gar kein Interesse daran, den Polen aus seiner Sicherheit herauszureißen.

In seine Wohnung zurückgekehrt, warf sich Albert lang auf das Sopha und hing seinen stürmenden Gedanken nach. Er hatte die Rechte studiert und ersah aus dem ihm vorliegenden Fall, wie wenig er zu einem Untersuchungsrichter oder Staatsanwalt sich eignen würde.

Ein Gemisch krauser Vorstellungen, zusammenhanglose Thatsachen, fähne Ideenverbindungen — alles wirbelte in seinem Kopfe durcheinander und vergebens suchte er Ordnung in dieses Chaos zu bringen. So

mochte er eine gute Stunde stumm vor sich hinstarrend gelegen haben, als es plötzlich wie Wetterleuchten über seine Mienen zuckte und er schnell aufsprang.

„Entdeckt! Sie ist's!“ rief er aus. „Nur so kann es sein. Nur so erklärt sich alles! Die Baronin ist die totesgagte Gattin Otto Franks. Daher ihr Widerwille vor dem Besuch Franks auf dem Gute; darum zeigte sie sich nicht, als er dort anwesend war; darum war sie wieder heiter und guter Dinge, als Otto fort war. Darum erschrak Otto, als er in dem Portefeuille meines Onkels das Bild von dessen Gattin, die zugleich die seine war, erblickte. Das hat ihn so tief erregt, daß es ihn im Herrenhause nicht länger duldete. Wahrscheinlich wollte er unerkannt aber in der Umgegend bleiben, um eine Gelegenheit zu erspähen, der Verräterin gegenüber zu treten. Deshalb kaufte er den Kettel des Irren. Er traf mit der Baronin am Brunnen zusammen. Beatrice wird recht gesehen haben. Er muß die Baronin, nachdem Beatrice ohnmächtig niedergesunken, fest am Handgelenk gepackt haben; daher die Hautabschürfung an der Hand der jungen Frau.“

Welch ein schreckenvolles Bild entrollte sich vor den Blicken Alberts. Ein wie verkommenes Weib mußte Laura sein! Und der gute Onkel ahnte nichts, liebte sie so zärtlich, fand in ihr sein höchstes irdisches Glück!

Wo war Otto Frank geblieben? So lautete die bedeutende Frage, welche sich Albert vorlegte und darauf wußte er sich allerdings keine Antwort zu geben. —

Von ungefähr kam ihm wieder jener kleine, aus Papier gefaltete Rahn in die Finger, den ihm der Kleine gegeben und den Albert beim Erscheinen des Obersten in die Westentasche gesteckt hatte. Schon im Begriff, das Dingchen wegzuworfen, bemerkte Albert, daß sich auf dem

haltender Regengüsse droht aus allen Landes-  
teilen neue fernste Ueberschwemmungsgefahr. Es  
sind Hilfsvorkehrungen getroffen. Bei Predazzo  
wurde bereits Militär in Anspruch genommen.

\* Aus der Schweiz, 28. Sept. Einer  
polizeiamtlichen Mitteilung zufolge unterliegt  
es keinem Zweifel, daß der am 6. August vor-  
jahrs im Kassenlokal der Eidgenössischen Bank  
in Zürich vollzogene Diebstahl (Entwendung  
einer Ledermappe mit 26000 Franken Bank-  
noten) der gleichen Diebstahlsbande zuzuschreiben ist,  
welche am 22. Juni d. Js. auf der Reichsbank  
zu Hamburg 200 000 Mk. entwendete. Daß  
zwei Mitglieder dieser Bande, ein angeblicher  
Gonolly aus Boston und ein angeblicher Barton  
aus Manchester, und ein gewisser Whitaker aus  
Shelby, welcher die Rolle eines Heblers spielte,  
in Paris der Polizei nach verzweifeltem Kampfe  
in die Hände fielen, ist bekannt. Als weitere  
Komplizen werden von der Züricher Polizei jetzt  
noch zwei Amerikaner und ein Diamantenhändler  
aus Schottland verfolgt.

\* Rom, 27. Sept. In Palermo kamen  
gestern 164 Erkrankungsfälle und 81 Todes-  
fälle an der Cholera vor, in den Provinzen  
Ferrara 8 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in  
Massa 5 Erkrankungen, in Parma 7 Erkrankun-  
gen und 3 Todesfälle, in Reggio und Emilia  
2 Erkrankungen.

\* Amsterdam, 29. Sept. Wie schon vor-  
gestern sahen gestern Abend abermals Men-  
schenansammlungen in den Straßen statt, größere,  
vorwiegend aus Sozialdemokraten bestehende  
Trupps durchzogen, von Tausenden von Neu-  
gierigen gefolgt, unter Gesang sozialistischer Lie-  
dern die Straßen. Die Polizei beschränkte sich  
jedoch auf die Ueberwachung, ernstere Ruhestö-  
rungen kamen nicht vor.

— Die Unruhen in Amsterdam und im  
Haag sind nicht ohne Bedeutung. Es handelt  
sich um die Forderung des allgemeinen Stim-  
rechts seitens der demokratischen Partei. Im  
Haag muß man, um abstimmen zu dürfen, 70  
fl. direkte Steuern bezahlen, in Amsterdam äh-  
nlich, der Census wechselt nach den Städten. Auf  
diese Weise sind eine Menge Einwohner von  
der Wahlurne ausgeschlossen.

\* London, 27. Sept. In der Vorstadt  
Limehouse fand heute eine große Kundge-  
bung der Sozialisten statt, woran gegen 80 000  
Personen teilnahmen. Resolutionen zu Gunsten  
der Versammlungsfreiheit wurden angenommen.  
Die Kundgebung verlief ohne störenden Zwi-  
schenfall.

\* London, 28. Sept. Die Großmächte  
haben auf Vorschlag Frankreichs Griechenland  
eine ruhigere Haltung empfohlen; ein ähnlicher  
Schritt steht bezüglich anderer Balkanregierun-  
gen bevor.

\* Trotzdem die Aussichten auf eine friedliche  
Regelung der bulgarischen Frage gewachsen  
sind, werden die militärischen Vorbereitungen  
in Bulgarien und Ostrumelien ununterbrochen  
fortgesetzt. Von Philippopol gehen Expreßzüge

mit Truppen an die Grenze, wo sich Baschi-  
Buzuks in Menge zeigen. In Ostrumelien wur-  
den die Rüstungen in der letzten Zeit durch  
Waffenmangel verhindert. Ein großer Patronen-  
transport für Bulgarien wurde in Koni auf-  
gehalten. Aus Rustschuk gingen wieder 500  
Mann ab, und von Silistria feuerten 3 Dampfer  
mit Truppen donauaufwärts. Das kleine Ar-  
senal in Rustschuk arbeitet unausgesetzt und hat  
kürzlich zehn aus dem russisch-türkischen Kriege  
zurückgebliebene Krupp-Kanonen montiert. In  
Rustschuk ist bereits eine große Zahl von rus-  
sischen Offizieren, welche aus dem bulgarischen  
Heere ausgetreten sind, auf der Rückreise nach  
Rusland eingetroffen.

\* Athen, 27. Sept. Der König ist heute  
hier eingetroffen und wurde enthusiastisch emp-  
fangen. Eine große Menschenmenge begleitete  
ihn im Zuge, welchem mazedonische, kretensische,  
epirotische und thrakische Fahnen vorangetragen  
wurden nach dem Palais. Der König erschien  
sobald auf dem Balkon des Palais und hielt  
eine Ansprache an die Menge, in der er sagte,  
die gegenwärtigen, besonders ersten Umstände  
erfordernden Mut und Besonnenheit, es würden  
große Opfer gefordert werden, die der griechische  
Patriotismus gerne auf sich nehmen werde.  
Das griechische Volk müsse Vertrauen zu dem  
Patriotismus seines Souveräns und zu der  
Weisheit seiner Regierung haben.

\* Konstantinopel, 27. Septbr. Das  
Ministerium Said ist gefallen, da es sich her-  
ausstellte, daß die Türkei zu einer Aktion gegen  
Bulgarien absolut unvorbereitet ist. Soldaten,  
Waffen und Munition fehlen. Solt Bascha  
hatte dem Sultan zum sofortigen Angriff ge-  
raten; auch der Ministerrat hatte in diesem  
Stunde bereits Beschlüsse ausgefertigt. Einige  
Stunden später aber soll Osman Bascha die  
Unmöglichkeit der Ausführung eingestanden haben.  
Auf die einberufenen Redits ist für eine baldige  
Aktion kaum zu rechnen. An der ostrumeli-  
schen Grenze sind bis jetzt höchstens 6000 Mann  
konzentriert; diese unbegriffen, sollen in der  
europäischen Türkei, die Hauptstadt ausgenommen,  
nur 32 Bataillone stehen, wovon die Hälfte  
unter Weissel Bascha in Albanien großer Be-  
drängnis ausgelegt ist. In Konstantinopel sind  
22 Bataillone mit etwa 20,000 Mann, die wegen  
der persönlichen Sicherheit des Sultans nicht  
benutzt werden sollen. Die Boiskastelerkonferenz  
wegen Ostrumeliens tritt demnächst hier zu-  
sammen.

\* Konstantinopel, 28. Septbr. Das  
Kabinett wartet die Ratsschlüsse der Mächte ab,  
bereitet sich aber für eine etwa notwendige Aktion  
vor; die Referenden der europäischen Provinzen  
sollen einberufen werden.

\* Madrid, 27. Sept. Deutschland hat  
sich durch die von der spanischen Regierung wegen  
der Angriffe des Böbels auf die deutsche Ge-  
sandschaft abgegebene Erklärung für befriedigt  
erklärt. Die Mäßigung und die wohlwollende

Haltung Deutschlands im Verlaufe der Karo-  
linenfrage wird hier sehr anerkannt. Man hofft,  
daß sich die Angelegenheit in einer Weise er-  
lebigend wird, welche die Beziehungen zwischen  
Deutschland und Spanien enger gestaltet.

\* Stuttgart, 29. Sept. Leonhardsplatz:  
300 Säcke Karioffeln zu 2. M. 20 Pf. bis  
2. M. 50 Pf. per Zentner. Wilhelmplatz:  
600 Säcke Rostobst zu 3. M. 50 Pf. bis 4. M.  
50 Pf., Luiten 5 M. per Ztr. Marktplatz:  
4000 Stück Silberkraut zu 12 bis 15 M. per  
100 Stück.

\* Stuttgart, 28. Sept. Auf dem heu-  
tigen Hopfenmarkt war es ziemlich lebhaft  
und wurden 50-60 M. per Ztr. bezahlt.

\* Esslingen bei Waiblingen, 24. Sept. Ge-  
stern wurde hier ein Kauf über neuen Wein zu  
84 M. p. 3 Hkt. abgeschlossen. Derselbe kommt  
nach Pforzheim. In Gündelbach ist neuer  
Wein aus den besten Lagen zu 80 M. verkauft  
worden.

\* Ulm, 26. Sept. Die Zufuhr von Rost-  
obst war heute sehr bedeutend und der Ver-  
kauf ging lebhaft von statten. Preise wurden  
bezahlt für den Zentner fehlerfreie mostreife  
Ware von 3 M. 50 bis 4 M. 20 Pf. je  
nach Sorten. Einige Partien Aufleseobst ge-  
mischt wurden von 2 M. 90 Pf. bis 3 M.  
10 Pf. verkauft.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altensteig

## Rheinischer Trauben-Brust- Honig



seit 20  
Jahren be-  
reitet aus  
Trauben-  
honig (be-  
getabil-  
ischem oder  
Frucht-

honig aus edelsten rheinischen Weintauben)  
und dreifach geläutertem Rorzucker ist das  
reinste, angenehmste, best bewährte Haus-  
und Genußmittel für Erwachsene wie Kin-  
der bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung,  
Hals-, Brust- und Lungenleiden, Reuchhusten  
u. und durch unzählige Atteste selbst aus  
ärztlichen Kreisen ausgezeichnet. Dieses  
köstliche, dabei nahrhafte Traubenpräparat  
enthält keine Spur animalischen oder  
phosphorischen Honigs, was zur Beruhigung  
aller Konsumenten hiermit ausdrücklich her-  
vorgehoben wird. Prospekte mit Gebr. F. W.  
und vielen Attesten bei jeder Flasche. Haupt-  
Depots: Leipzig: „Engelapotheke“ —  
München: „Maximilian-Apotheke“ —  
Stettin: „Königl. Hof- und Garnison-  
Apotheke.“ Niederlage in Altensteig bei  
Chr. Burghard.

Papier Schriftzeichen befanden, wie sie der Morse-Telegraph druckt.  
Schnell entfaltete er das Papier. Es war die Hälfte einer Depesche,  
die das Kind von oben nach unten durchgerissen und für seine Spiel-  
zwecke benutzt hatte. Es war die hintere Hälfte. Die Adresse und der  
Aufgabeort war leider nicht ersichtlich; eine Unterschrift war ebenfalls  
nicht vorhanden. Zu lesen war nur: „mit jungem Sensheim hier — — —  
nicht gesehen; verschwunden, nachdem — — — Sage jungem Sensheim,  
der — — — kommt, Otto sei plötzlich nach — — — sein Schmerz  
sei zu groß. Endlich Ruhe!“

„O, diese Ruhe! Mit dem ewig nagenden Wurm im Gewissen!“  
rief Albert erschüttert aus. „Endlich Ruhe! Das heißt doch, du siehst  
die verräterische Schlange auf ihrem Wege nicht mehr. Du armer, ar-  
mer Freund! — O Gott mein armer Onkel! Diesen Schlag überlebt  
er nicht!“

„Darf ich schweigen?“ fuhr der junge Edelmann nach einer län-  
geren Pause tiefen Sinnes fort. „Darf das Verbrechen, wo es son-  
nenhell zu Tage tritt, sich ungeschont der Früchte seines entsetzlichen Thuns  
erfreuen? O, wer hilft mir diesen grauenvollen Zwiespalt in meinem  
Innern lösen?“

Nach reiflicher Ueberlegung entschloß sich Albert endlich, einen Mit-  
telweg einzuschlagen und schon am Abend desselben Tages fuhr er nach  
dem Gute seines Onkels ab.

Als er daselbst am nächsten Vormittag anlangte, — seine so schnelle  
Zurückkunft war nicht vermutet worden, — war der Onkel zur Jagd  
gefahren, Beatrice aber zum Besuche bei einer Freundin auf einem be-  
nachbarten Gute, das etwa eine halbe Meile entfernt war.

Die Dienerschaft brachte ein tüchtiges Frühstück herbei und benach-  
richtigte die Baronin von der Ankunft des Neffen. Diese erschien bald

darauf im Speisesaal und fand dort Albert, der das Ess. noch unbe-  
rührt vor sich stehen hatte.

„Welch' eine angenehme Ueberraschung für uns,“ sagte Laura mit  
einem bezaubernden Lächeln, indem sie eilig auf den jungen Mann zu-  
schritt und diesem die Hand reichte.

Albert erhob sich. Er blieb ernst. Nur leicht berührte er die  
bargebotene Hand, ohne wie er es bisher immer gethan, einen Kuß da-  
rauf zu drücken.

„Et, et, mein Herr Nefse, so feierlich!“ fuhr die Baronin, selbst  
eruster werdend, fort. „Sie bringen doch keine schlimmen Nachrichten?  
Ist Ihnen etwas Unangenehmes passiert?“

„Sehr Unangenehmes, gnädige Frau,“ entgegnete der Befragte  
und gab sich kaum Mühe, die schneidende Kälte zu mildern, die aus  
seiner Stimme sprach. „Ich habe bezüglich meines armen Freundes  
Frank recht traurige Entdeckungen gemacht!“

„Albert,“ sagte die Baronin mit Wärme, „ich bitte, halten Sie  
mich nicht für herzlos. Aber ich muß Ihnen gestehen, daß Sie mich  
mit Ihrem Herrn Frank ganz melancholisch machen. Ich weiß nicht,  
wie es kommt, aber jedesmal, wenn dieser Name genannt wird, erbebe  
ich förmlich.“

„Gnädige Frau! Das Gewissen spricht!“ versetzte Albert sich  
hoch aufrichtend und blickte dabei der Angeredeten fest in die Augen.

Diese ertrug den Blick ruhig.

„Ich verstehe Sie nicht, Albert,“ entgegnete sie unbefangen. „Wollen  
Sie mich etwa für das traurige Schicksal Ihres Freundes mit verant-  
wortlich machen?“

(Fortsetzung folg.)

**Revier Simmersfeld.**  
**Stammholz-Verkauf.**



Am Montag den 12. Okt. vorm. 10 Uhr im grünen Baum zu Ettmannsweiler aus I. Enzwald Abt. 5, 12, III. 1 Rohrhalbe und Scheidholz der Guten Simmersfeld, Enzthal Gompelscheuer und Hornberg: 916 St. Radelholz, Lang- und Sägholz mit 1022 Fm.

**Altensteig.**  
Einige Scheffel **schönes rotes Saatkorn**

hat zu verkaufen  
**J. Ph. Schaible,**  
Luchmacher.

Ohngefähr 3000 Liter feines gutes

**Lagerbier**

hat noch abzugeben.  
Wer? sagt die Expedition.

**Heidelberg.**



Ein tüchtiger **Schuhmacher-geselle** kann sogleich eintreten bei **Schuhmacher Weißer.**

**Altensteig.**  
Eine kleinere **Scheuer** und ein großer guter **Keller** ist sogleich zu vermieten.  
Von wem, sagt die Expedition.

**Hof Rosbrüden**  
Post Altensteig.



**Zwei Hellbraunen** setze ich wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf aus.  
Gutspächter **Hermann.**

**Altensteig.**  
**Schönen Schlegelweizen zur Saat,**  
empfehlen  
**M. Kirn, Bäcker.**



**2200 Mark** hat gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft sogleich auszuliehen.  
Wer, sagt die Expedition.

**Liqueure** in verschiedenen Sorten empfiehlt billigst  
**Conditor Flaig.**

**Bekanntmachungen.**

**Altensteig.**  
**Salz-Verkauf.**

Nachdem die **K. W. Salinenverwaltung Sulz a. N.** ihre Preise wiederholt reduziert hat, bin ich in den Stand gesetzt, zu verkaufen:

**Roch-Salz** per Ztr. M. 8. 40

**Bieh-Salz** 2. 60

bei größerer Abnahme entsprechend billiger, und sehe gef. Zuspruch entgegen.

**C. W. Lutz.**

**Altensteig.**

Ich empfehle

**Portland- und Roman-Cement**

von höchster Bindkraft und Zuverlässigkeit in ständig frischer Qualität. Hohe Leistungsfähigkeit. Bequeme Abfuhr von meinem Lager der unteren Stadt.

**Carl Henssler Sohn.**

Auf Grund des internationalen Juryrates für die Budapester Ausstellung wurde uns für die ausgestellten Kunstdünger, Futtermittel und Leimfabrikate **die grosse Ausstellungsmedaille für Fortschritt** zuerkannt.

**Leim- & Düngerfabrik Heilbronn**  
**F. A. Wolff Söhne.**

Wochenschrift f. Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, ist

**DAS ECHO.**

In jeder Nummer bringt das Echo Aussägen aus mehr denn 1000 Zeitungen u. Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche hochinteress. Lektüre.

Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. oder 8.1.63 = Fr. 3.35.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Verlag von **J. H. SCHORER** in Berlin SW., Dessauerstr. 12.



Urteile: Nordd. Allg. Ztg. Das reichh. Programm, welches sich das Blatt gestellt hat, ist in ansprechend. Weise durchgeführt. Wiener Fremdenblatt: Der letzte uns vorliegende Band dieses eigenart. Wochenblattes beweist, mit welcher Reue es neuerdings redigiert wird. Rheinischer Kurier: Verdient die Beachtung des gebildeten Publikums in hohem Grade. Probenummern gratis und franko.

Auf der Straße von **Egenhausen** nach **Pfalzgrafenweiler** wurden ein **Mantel** und 2 **Futtersäcke** gefunden, welche bei **Meßger Holz** in **Egenhausen** abgeholt werden können.

**9 Tage.**



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

**in 9 Tagen**

machen. Näheres bei dem **Hauptagenten** **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen **Agenten:** **John G. Koller, Altensteig** **Gottlob Schmid in Nagold,** **C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

**Revier Pfalzgrafenweiler.**  
**Wiesen-Verpachtung.**

Freitag den 2. Oktober ds. J. werden nachbezeichnete Wiesen wieder auf 8 Jahre verpachtet:

- 1) vormittags 9 Uhr im Gutwöhr: Barz. Nr. 48, mit 0,2412 ha Markung Erzgrube, Barz. Nr. 1146 mit 0,0712 ha Markung Grömbach, Barz. Nr. 1150 mit 0,0675 ha Markung Grömbach, Barz. Nr. 1152 mit 0,2185 ha Markung Grömbach, Barz. Nr. 1153 mit 0,4094 ha Markung Grömbach,
- 2) nachmittags 3 Uhr bei der Edelweiler Sägmühle: Barz. Nr. 307, mit 0,6143 ha Barz. Nr. 312 mit 0,5813 ha

**Revier Pfalzgrafenweiler.**  
**Reisig-Verkauf.**

Samstag den 3. Okt. vormittags 9 Uhr aus Abt. Hessevain 40 Rm. buchene Reisprügel auf Haufen, worunter auch für Wagner geeignetes Holz, sowie 210 Rm. unanbereitetes Buchenreisig. Zusammenkunft im Abt. Hessevain auf dem Stockwiesweg.

**Gesucht**

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffe, Thee, Reis u. Hamburger Zigarren** an Private gegen ein Fixum von 300 M. und gute Provision.  
**Hamburg. J. Stiller & Co.**

**Frankfurter Goldkurs** vom 26. September 1885.  
20-Frankenstücke M. 16. 14-18  
Englische Sovereigns 20. 27-31  
Dollars in Gold 4. 16-19  
Dukaten . . . . . 9. 55-60

Hierzu eine Beilage betr. **Auszug** aus dem **Eisenbahn-Fahrplan** für den Winterdienst 1885.

**Altensteig.**  
**Damen-Confektion.**

Meiner geehrten hiesigen und auswärtigen Kundschaft diene hiermit zur Nachricht, daß wieder eine **schöne Auswahl Paletots, Jaquets, Mantelets,** sowie

**Regenmäntel, & Kindermäntel**

eingetroffen ist und von Oktober ab wieder ein großes Lager halte.

Nichtpassendes wird bei mir unentgeltlich abgeändert und nehme auch Bestellungen nach Maß entgegen.

**Johanna Strobel,**  
Modistin.

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.